

MIKHAIL BREDIS

DER BEGRIFF „SPARSAMKEIT“ IN DEN
SPRICHWÖRTERN UNTER DEM ASPEKT DER
KULTURWISSENSCHAFTLICHEN LINGUISTIK
(BASIEREND AUF RUSSISCH, LETTISCH, DEUTSCH UND
ENGLISCH)

Abstract: This article provides a comparison between Russian, Latvian, German and English proverbs, related to the topic of frugality in relation to money and wealth. When considering the Latvian proverbs, Latgalian proverbs also were considered, because the Latgalian written language is regarded as a historical subspecies of Latvian. Particular attention is paid to the specifics and differences of the proverbs in languages under examination. Proverbs are considered with reference to different monetary units. In this article the proverb meaning similarity of all analyzed languages is noted in many cases, at the same time there is a significant variation of the used images.

Keywords: paremiology, proverb, cultural linguistics, husbandry, frugality, semantics, equivalent, comparative studies, cognitive model

Kulturwissenschaftliche Linguistik, die die Sprache als kulturelles Phänomen betrachtet, geht vom anthropozentrischen Paradigma aus, das die Weltanschauung durch nationale Sprachen analysiert. Laut W. A. Maslowa, charakterisiert sprachliche Information von dem Wertsystem die Besonderheiten der Weltanschauung eines Volkes [Маслова 2001: 8]. In den Sprichwörtern sind die Wertgrundlagen zwischenmenschlicher verbaler Kommunikation konzentriert [Владимирова 2010: 77]. Das Wertsystem stellt die Kulturbasis dar und die Menschen bewerten Ereignisse und Phänomene des Lebens laut ihrer Vorstellungen von den Werten.

Unterschiede des wertgebundenen Weltbildes widerspiegeln sich in nationalen Parömien. Die Kulturwerte jedes Volkes finden ihren Niederschlag in seinem Parömiakon mit allen nationalen

Spezifika. Die Bildhaftigkeit der Sprichwörter ruft die kulturellen Bedeutungen ins Menschengedächtnis zurück.

Die Parömien umfassen in der Sprache alle möglichen Lebenssituationen. Laut G. L. Permjakow (1919–1983) wählen die Menschen bei Verwendung von Sprichwörtern je nach Situation bestimmte Klischees aus. Dem Forscher zufolge sind „Sprichwörter und Redensarten (sowie andere Aussprüche des Genres) nichts anderes als Zeichen für bestimmte Situationen oder bestimmte Beziehungen zwischen den Dingen“. Alle ethnischen, geographischen und anderen Spezifika von Parömien werden bestimmt durch ihre bildliche Struktur, lokale Gegebenheiten und Begrifflichkeiten, und zwar ausschließlich. Und ihre Allgemeingültigkeit besteht in ihrem logischen Inhalt, im Charakter der Übertragung von Beziehungen zwischen den Dingen des realen Lebens [Пермяков 1988: 21]. Praktisch sind alle Parömien vergleichbar. Der Vergleich von Parömien hilft bei der Bestimmung des Allgemeinen, Universellen und Kulturnationalen in ihrer Struktur, was uns eine Charakterisierung von Mentalität und Besonderheiten des Weltbildes bei verschiedenen Völkern ermöglicht.

Es ist sehr wichtig zum Vergleich der Parömien in verschiedenen Sprachen zu bestimmen, was wir als Äquivalent betrachten. Zu den wichtigsten Arbeiten auf dem Gebiet der interlingualen phraseologischen Korrespondenzen gehören Studien von E. M. Solodukho (1945-1997). Laut E. M. Solodukho gilt als Hauptmerkmal der interlingualen phraseologischen Äquivalenz die semantische Äquivalenz, d. h. die Überlagerung des Inhaltsaspektes von verglichenen phraseologischen Einheiten (semantische Äquivalenz) [Солодухо 1982: 19].

Beim Vergleich von Parömien ist es sehr wichtig, die semantische Quintessenz der Sprichwörter zu verwenden. Die Vorstellung von dieser Quintessenz als Ergebnis der Kondensierung des Gedanken wird derzeit von russischen Forschern weiterentwickelt und in der Verwendung des Begriffes *Sprichwörterkondensat* widerspiegelt. Dieser Begriff ist dem von E. W. Iwanowa verwendeten Begriff *kognitives Thema* und *kognitives Modell* ähnlich [Иванова 2002: 57]. E. I. Seliwerstowa schreibt: „...eine Zweikomponenten-Bedeutung (seltener Dreikomponenten-Bedeutung) des Sprichwortes, die ohne jede Bildhaftigkeit in kondensierter Form (von lateinisch *condensatus* –

verdichtet, zusammengepresst) ist, nennen wir das *Sprichwörterkondensat*. Es überträgt in einer verdichteten Form (unverblümt) den Sinn, der durch etabliertes Parömien-Verfahren nur verblümt (mit Beschönigung) übertragen wird“ [Селиверстова 2009: 132]. Dieser Begriff ermöglicht uns eine Erklärung einiger Phänomene im Bereich der sprichwörtlichen Variabilität. Wir verwenden die semantische Komponente zum Vergleich der Sprichwörter in den Sprachen unter Berücksichtigung.

Das Thema unserer Studie ist die Vergegenständlichung von materiellen und Geldbeziehungen in der Sprache durch Parömien, die den Begriff "Sparsamkeit" in Russisch, Lettisch, Deutsch und Englisch darstellen. Unter lettischen Parömien unterscheiden wir lettische und lettgalische Sprichwörter, was mit der historischen Entwicklung der Völker Lettlands verbunden ist. Im Falle von Lettisch und Lettgalisch geht es tatsächlich um zwei eng miteinander verwandte baltische Sprachen.

Nach Angaben von A. W. Andronow zeigen vorläufige Berechnungen nach der 100-Wörter-Grundwortschatzliste (Methode der statistischen Glottochronologie) 5 Prozent Unterscheidungen zwischen Lettgalisch und Lettisch: *solts : auksts, atīt : nākt, nūsist : nogalināt, maut : peldēt, itys : šis* (ähnliches Verhältnis ist zum Beispiel für Deutsch und Holländisch typisch). Der Forscher betont, dass unter 100 Wortwurzeln, die aus dem Erzählungsexemplar von V. Celeitane „Die Litanei“ ausgewählt wurden, es nur eine Wurzel gab, die keine enge Entsprechung in Lettisch hatte: *buod-* (*atbuost* 'überdrüssig sein') (ein solches Verhältnis gibt es zum Beispiel zwischen Weißrussisch und Ukrainisch) [Андронов 2008: 3]. Die schriftliche lettgalische Sprache wird in Lettland als historische Unterart der lettischen Sprache offiziell betrachtet.

In der russischen Kultur gehört die Sparsamkeit nicht zu Stichwörtern. A. Wierzbicka bezeichnet als Stichwörter (*key words*) die Wörter, die als besonders wichtig und hinweisend für eine bestimmte Kultur gelten [Вежбицкая 2001: 35]. Für die russische Sprache kann man diesen Begriff nicht als einen der zentralen Punkte nennen, die zur Bildung von Kulturschichten dienen. Westliche Mäßigkeit und Sparsamkeit werden von Russen häufig als Kleinigkeitskrämerei und Geiz wahrgenommen. Wir könnten sagen, dass unter russischen Tugenden die Sparsamkeit ein Schattendasein führt. Es gibt jedoch eine Reihe von russischen Sprichwörtern, die die Sparsamkeit als positive, richtige mensch-

liche Eigenschaft betrachten: *Тот без нужды живёт, кто деньги бережёт* (*Der lebt ohne Not, der das Geld spart*) [Мюррей 2008: 220]; *Бережливость лучше богатства* (*Sparsamkeit ist besser als Reichtum*) [Даль 1957: 115]; *Денежки счёт любят* (*Geld will gezählt sein*) [Мокиенко 2011: 31]. Man kann sogar das Wort *скупо* (*geizig*), das in Sprichwörtern negativ wahrgenommen wird, in der Bedeutung *экономно* (*sparsam*) finden: *Кто скупо живёт, тот и деньги сбережёт* (buchstäblich – *Wer „geizig“ lebt, der spart auch das Geld*) [Мокиенко 2011: 36].

In den lettischen Parömien wird die Sparsamkeit positiv zum Unterschied von Geiz bewertet: *Taurība labāka par bagātību* (*Sparsamkeit ist besser als Reichtum*); *Taurība nav skopums* (*Sparsamkeit ist kein Geiz*) [Birkerti 1997: 62]. Im Allgemeinen ist das lettische Verständnis für die Sparsamkeit dem deutschen sehr nah: *Sparsamkeit ist vom Geize weit* [Wander 1876: Sp. 662].

Der deutsche Begriff *Sparsamkeit*, abgeleitet vom Verb *sparen*, gehört zu den Stichwörtern (*keywords* im Sinne von A. Wierzbicka) der deutschen Kultur und hat am häufigsten eine positive Konnotation. Die Sparsamkeit im Bezug auf Geld, Sachen und Zeit ist eines der bedeutendsten Merkmale von protestantischer Mentalität. Diese positive Konnotation lässt sich in vielen deutschen Sprichwörtern zurückverfolgen: *Sparsamkeit und Fleiss machen kleine Häuser gross; Wo Sparsamkeit haushält, da wächst der Speck an den Balken; Besser sparsam leben, als im Elend sterben; Sparsam sein ist eine gute Rente; Sparen ist mehr als Geldmachen; Sparen bringt Haben* [Wander 1876]; *Sparen ist verdienen* [Kokare 1988: 193].

J. Venedey (1805-1871) schrieb, dass bei Deutschen die Überschätzung des Geldes nicht eine Folge des Geizes, der inwendigen Liebe zum Mammon, sondern die Tochter der echt-deutschen Sparsamkeit und Vorsorge ist [Venedey 1842: 125].

In der englischen Sprache enthält der Sprachbegriff *Sparsamkeit* eine positive Bewertung. Aber er äußert sich nicht in einem, sondern in mehreren Wörtern: *frugality, husbandry, spar-ing*. Und das kann als Nachweis der großen Bedeutung und Wertschätzung der *Sparsamkeit* im englischen Weltbild betrachtet werden.

Führen wir eine Reihe englischer Sprichwörter mit einer positiven Konnotation des Begriffes „Sparsamkeit“ an: *Sparing is the rich purse; Sparing is the first gaining; Spare well and spend*

well; Frugality is an income [Wordsworth 2006]; *Good husbandry is the first step to riches* [Wander 1876: Sp. 662]; *Know when to spend and when to spare, and you need not be bare* [Wander 1876: Sp. 657].

Russische Sprichwörter sagen oft, dass man das Geld nicht auf den alten Mann sparen soll, sondern auf den *schwarzen Tag*, d. h. für den Fall verschiedener Schicksalschläge und Nöte usw.: *Береги белую деньги на чёрный день* (*Spare Weißgeld für den schwarzen Tag*); *Собирай монеты медные, пригодятся в дни бедные* (*Samme Kupfermünzen, die werden in den Tagen der Armut nützlich*); *Береги денежку на чёрный день* (*Bewahre das Geld für den schwarzen Tag*); *Лишнюю копейку береги про чёрный день* (*Bewahre jede überflüssige Kopeke für den schwarzen Tag*) [Мокиенко 2011]. Ein lettisches und ein lettgalisches Sprichwort sind diesen russischen Parömien semantisch adäquat: (Lett.) *Taupi priekš nebaltas dienas* (*Spare für den schwarzen Tag (buchstäblich – nicht weiße Tage)*) [Birkerti 1997: 71]; (Lettgal.) *Taupi grasi nadīnai* (*Spare den Groschen für den schwarzen Tag (buchstäblich – Nichttag)*) [Opincāne 2000: 75]. Das lettgalische Wort *nadīna* (*buchstäblich Nichttag*) sowie das lettische Wort *nedienas* (*buchstäblich – Nichttage pl.*) bedeuten alle Übel und entsprechen dem russischen Begriff *чёрный день* (*schwarzer Tag*). Beachten wir, dass der Begriff *schwarzer Tag* auch in deutschen Parömien verwendet wird: *Weißes Geld ist für den schwarzen Tag*; *Den weißen Kreuzer für den schwarzen Tag* [Düringsfeld 1863, Bd. 2: 17]; *Man muss einen Pfennig aufheben für den schwarzen (bösen) Tag* [Wander 1873: Sp. 1271].

Zum Unterschied von russischen Sprichwörtern, die nicht weit hinter die Kulissen von menschlicher Zukunft schauen, widerspiegeln die lettischen, deutschen und englischen Sprichwörter eine Modell-Empfehlung „**man muss in jungen Jahren sparen, um im hohen Alter das Geld zu haben**“: Lett. *Taupi jaunumā, tad būs tev vecumā* (*Spare in jungen Jahren, dann hast du in hohem Alter*) [Birkerti 1997: 71]; *Jaunībā krāsi, vecumā ņemsi* (*Schaffe Vorräte in jungen Jahren, und du nimmst in hohem Alter*); *Ko jauns sataupīsi, to vecs atradīsi* (*Was du in der Jugendzeit sparst, findest du in hohem Alter*) [Kokare 1988: 193]; De. *Wer heute spart, hat morgen etwas* [Wander 1876: Sp. 657]; En. *Spare when you are young and spend when you are old* [Wordsworth 2006: 544].

In diesen Sprichwörtern manifestiert sich eine Besonderheit der Weltanschauung, die gemeinsame Mentalitätseigenschaften der Deutschen, Engländer und Letten widerspiegelt. J. Venedey schrieb von dieser Vision der Deutschen: „Der Deutsche ist arbeitsam und sparsam. Er wird nicht müde, sein ganzes Leben lang rüstig zu schaffen, den kleinen Gewinn bei Seite zu legen, um am Ende seines Lebens einen Ruhetag zu haben, seinen Kindern eine Zukunft zu sichern“ [Venedey 1842: 121].

Im allgemeinen Lobeschor der Sparsamkeit in der deutschen, lettischen und englischen Parömiaka dissonieren nur einige Sprichwörter, die eine negative Semantik dieses Begriffs tragen. Es gibt zum Beispiel Sprichwörter, die die Sparsamkeit nicht direkt verurteilen, sondern ihre Nutzlosigkeit betonen (das Modell „**Sparsam ist nutzlos**“): *Wer spart für morgen, spart für Mäuse* [Wander 1876: Sp. 657]; *Sparmund frisst Katz' und Hund* [Kokare 1988: 198]; *Wer spart hat nie vollauf* [Wander 1876: Sp. 657]; Lett. *Ko rītam taupa, to kaķis apēd* (*Was man für morgen spart, das frisst der Kater*) [Birkerti 1997: 70]; Eng. *Ever spare and ever bare* [Wander 1876: Sp. 657].

Wie wir sehen können, sind deutsche und lettische Sprichwörter in ihrer Bildhaftigkeit am meisten einander ähnlich. Das ist zweifellos mit einem jahrhundertealten Einfluss der deutschen Kultur auf dem Territorium vom heutigen Lettland verbunden. Logischerweise schließt ein lettisches Sprichwort diese Reihe der negativen Sprichwörter: *Taupa, taupa – pēc ne suņam, ne kaķam* (*Man spart immer und dann – entweder dem Hund oder dem Kater*) [Birkerti 1997: 71].

Unter den von uns betrachteten Parömien fallen Sprichwörter heraus, die das Modell **“Kleinigkeit zu Kleinigkeit macht etwas Großes aus**“ darstellen, in dem die Bedeutung der kleinen Münzen für einen sparsamen Mensch betont wird. Da sind russische Sprichwörter: *Кто копейки бережёт, тот и до рубля доберётся* (*Wer Kopeke bewahrt, der gelangt auch zum Rubel*); *Грош к грошу – оно и капитал* (*Groschen zu Groschen macht ein Kapital*); *Денежка рубль бережёт* (*Denezhka bewahrt den Rubel*); *Деньга счёт любит, а хлеб – меру* (*Denga (Geld) will gezählt werden und Korn will gemessen werden*); *Копеечка к копейке – рубль набегаёт* (*Kopeke zu Kopeke macht den Rubel*); *Бережёна копейка рубль бережёт* (*Bewahrte Kopeke bewahrt den Rubel*) [Мокиенко 2011].

In diesen Beispielen sehen wir verschiedene Geldeinheiten: *Kopeke*, *Rubel*, *Denga*, *Grosch*, *Denezhka*. Hier ist das Paar „Kopeke – Rubel“ am meisten verbreitet. Das ist natürlich, denn es geht um hauptsächliche Geldeinheiten Russlands, die im Laufe von mehreren Jahrhunderten bestehen. Die Bezeichnung *Rubel* stammt aus dem russischen Wort *рубить* (*hacken*). Ursprünglich war *der Rubel* ein Silberbarren mit einem durchschnittlichen Gewicht von 204 g (*nowgorodskaja griwna*), der in Teile gehackt wurde. Aus diesen Silberbarren konnte man 200 Münzen (*Denga*) prägen. Laut dem numismatischen Lexikon, nach der Geldreform im Jahr 1534 enthielt ein Rubel schon 100 Münzen – Kopeken, was den Grund zum zukünftigen dezimalen Münzsystem Russlands gelegt hat. Im Jahre 1654 unter dem Zaren Alexej Michailowitsch wurden die ersten reellen Rubel-Silbermünzen in Umlauf gebracht, die aus den Talern umgemünzt wurden (zum ersten Mal wurde die Inschrift *Rubel* auf die Münze platziert) [Зварич 1979: 146].

Kopeke ist der Name der staatlichen russischen Münze, die im Jahr 1534 in Umlauf gebracht wurde. Sie war doppelt so schwer wie *Denga* und betrug ein Hundertstel des Rubels. Auf dieser Münze wurde ein Reiter mit einem Speer dargestellt. So bekam die Münze den Namen *Kopeke* (*Speermünze*) [Зварич 1979: 89].

Grosch (*Groschen*) (von Lateinisch *grossus denarius* – *dicker Pfennig*) war ursprünglich nicht die kleinste Zählinheit. Der Groschen war einst eine ganz wichtige Münze in Europa. Nach dem Vorbild von *grossus denarius* wurden um 1300 in Böhmen die Prager und später ab 1338 in Sachsen und Thüringen die Meisner Groschen geprägt. „Die Groschen beeinflussten das ganze mitteleuropäische Münzwesen, sodass sie, eingeteilt in 12 Pfennige, zu einer der wichtigsten Handelsmünzen wurden“ [Mehlhausen 2004: 16]. Im Jahre 1654 hat man in Russland mit dem Prägen von Kupfergroschen begonnen, die den Wert von zwei Kopeken hatten. Nach der Geldreform 1839-1843 wurde der Groschen entwertet. *Denga* bekam den Namen Groschen, was mit dem Umlauf zweisprachiger russisch-polnischen Münzen verbunden war (der polnische Groschen enthielt $\frac{1}{2}$ Kopeke) [Зварич 1979: 43].

Denga (*деньга*) war vom 14. Bis 18. Jahrhundert eine russische Silbermünze. Die ersten Dengas wurden im Moskau im 14. Jahrhundert geprägt. Aus dem Silberbarren mit einem Gewicht

von 204 g wurden 200 Dengas geprägt, die einem Moskauer Rubel entsprachen [Зварич 1979: 53].

Im Sprichwort *Деньга счёт любит, а хлеб – меру* (*Denga [Geld] will gezählt werden und Korn will gemessen werden*) kann man den Begriff *Denga* nicht nur als metonymische Bezeichnung für Reichtum betrachten, sondern auch als die kleinste Zahlungseinheit – $\frac{1}{2}$ Kopeke. Im Sprichwort *Денежка рубль бережёт* (*Denezhka bewahrt den Rubel*) kann das Wort *денежка* (*Denezhka*) ein Diminutiv von *Denga* ($\frac{1}{2}$ Kopeke) darstellen. Aber es kann auch tatsächlicher Name von einer Geldeinheit sein: eine Kupfermünze *Denezhka* mit einem Wert von $\frac{1}{2}$ Kopeke, die in Russland in Jahren 1849-1867 geprägt wurde [Зварич: 53]. Es ist interessant, dass unter den von uns betrachteten Sprichwörtern zum Thema Sparsamkeit keines mit der kleinsten russischen Geldeinheit – *Poluschka* (die Kupfermünze – eine Hälfte von *Denga* oder $\frac{1}{4}$ Kopeke) gefunden wird.

Lettische und lettgalische Parömien sind den obengenannten russischen Sprichwörtern semantisch sehr nah: Lett. *Grasis pie graša – iztaisa rubli* (*Groschen zu Groschen macht einen Rubel*) [Birkerti 1997: 70]; *Kapeika rubli sargā* (*Kopeke bewahrt den Rubel*); *Rublis bez kapeikas nav pilns* (*Rubel ohne Kopeke ist nicht voll*) [Milzere 1998: 62]; *Liec rubli pie rubļa – būs simts* (*Lege Rubel zu Rubel – wird Hundert*) [Kokare 1988: 194]; Lettgal.: *Kapeika rubli sorgoj* (*Kopeke bewahrt den Rubel*) [Kokare 1988: 193].

Es ist klar, dass die obengenannten Sprichwörter die Kontaktparallelen von entsprechenden russischen Sprichwörter darstellen, denn das von Letten bewohnte Territorium war lange Zeit hindurch ein Teil des Russischen Reiches. Ein lettgalisches Sprichwort unterscheidet sich ein bisschen davon durch seine Bildhaftigkeit: *Līc grošu pī groša – pibērsi moku* (*Lege Groschen zu Groschen – füllst du die Burse voll*) [Kokare 1988: 193].

Unter den lettischen Sprichwörtern haben wir keine älteren Geldeinheiten wie Taler oder Mark gefunden, die auf dem Territorium des heutigen Lettlands seinerzeit kursierten. Im lettischen Folklore-Lexikon wird betont, dass in den Volksliedern der *Taler* (*dālderis*) an Stelle der älteren Mark vorkommt. Und der russische Silberrubel wurde lange Zeit im Volksmund Taler genannt. Dieser Fakt erklärt zahlreiche Erwähnungen von Talern in den Volksliedern [Latviešu folklorā]. In den betrachteten Sprichwörtern

haben wir keine solchen Beispiele gefunden. In lettischen Parömien werden auch solche Geldeinheiten wie *Groschen*, *Lat* und *Santim* erwähnt. Die beiden letztgenannten Zahlungseinheiten sind relativ jung, denn sie wurden nach der Unabhängigkeitsausrufung Lettlands im Jahre 1918 (genauer gesagt im Jahr 1922) in Umlauf gebracht. Sie figurieren zum Beispiel im Sprichwort *Bez santīma lats nav pilns (Ohne Santim ist Lat nicht voll)* [Kokare 1988: 194].

Die größte Zahl der verschiedenen monetären Einheiten ist in den deutschen Sprichwörtern lexikalisiert, die das Modell **“Kleinigkeit zu Kleinigkeit macht etwas Großes aus“** in Bezug auf Geld darstellen. Der Grund dafür liegt in historischen und kulturellen Besonderheiten der Entwicklung der deutschen Nation: *Ein Pfennig täglich ist ein Thaler im Jahr; Ein Pfennig und aber ein Pfennig macht endlich einen Groschen; Erst müssen die Pfennige sich sammeln, ehe die Thaler wachsen; Aus gewonnenen Pfennigen werden Thaler; Es müssen sich die Pfennige mehren, ehe sich die Thaler mehren; Wer Pfennige zählt, wird auch Thaler zählen* [Wander 1873]; *Ein Groschen zum andern wird mit der Zeit ein Schatz; Es ist ja ein guter Groschen, der einen Gulden erspart; Aus Kreuzern werden Gulden; Viel Kreuzer machen einen Gulden* [Wander 1870]; *Es ist ein guter Batzen, der einen Gulden erspart* [Wander 1867].

Unter diesen Sprichwörtern unterscheiden sich folgende: *Vierundzwanzig Groschen machen einen Thaler* [Wander 1870: Sp.143]; *Drei Batzen machen einen Orth und fünf Orth ist ein Gulden* [Wander 1867: Sp. 244]. Sie stellen bloß einen Fakt fest: eine Geldeinheit enthält eine gewisse Zahl von kleineren Einheiten. Sematisch können wir sie nicht nur als Behauptung interpretieren, dass die Sparsamkeit aus Kleinem etwas Grosses ausmacht, sondern auch als ein Hinweis, der genau bestimmt, wie viel Groschen, Batzen oder Orten man sparen muss, damit aus Kleinem etwas Grosses (ein Taler oder Gulden) wird.

In den von uns betrachteten deutschen Sprichwörtern werden solche Geldeinheiten wie Pfennig, Mark, Groschen, Gulden, Batzen, Ort, Kreuzer, Stüber und Heller erwähnt.

Der Pfennig ist die älteste deutsche Münze, schon seit dem 7. Jahrhundert geprägt, allerdings in sehr wechselnder Gestalt. Laut Wolfgang Mehlhausen wogen die ersten silbernen Pfennige etwa 1,2 bis 1,3 g, unter Karl dem Großen rund 1,7 g. Ab dem 17. Jahrhundert wurden Pfennige zu Kupfermünzen [Mehlhausen 2004:

16]. Seit 1871 wurde Pfennig zur Scheidemünze Deutschlands und betrug 1/100 Mark.

Die ersten silbernen Talermünzen wurden erstmals unter dem Namen Guldengroschen 1486 in Hall in Tirol geprägt. Der Taler entsprach im Wert einem Goldgulden. Laut dem „Handbuch Münzensammeln“ wurden diese Großmünzen ab 1519/20 durch die Grafen Schlick im böhmischen Joachimsthal geprägt. „Die nach diesem Ort genannten „Joachimsthaler“ (später Taler) gaben dieser großen Silbermünze schließlich im 16. Jahrhundert den allgemein gebräuchlichen Namen, der sich gegen die Bezeichnungen Guldengroschen oder Guldiner durchsetzte. Der Taler wurde schließlich zur beliebtesten Großsilbermünze“ [Mehlhausen 2004: 17]. In Russland wurden die Taler „jefimok“ genannt, wahrscheinlich durch Vermittlung der polnischen Sprache, wo diese Großsilbermünze „joachimik“ genannt wurde.

Gulden war eine Goldmünze (wie der Name schon sagt), es war ursprünglich der Name des goldenen Florin, sowie der in Deutschland seit der Mitte von 14. Jahrhundert nach Vorbild von Florin geprägten Goldmünze. Mit dem Entstehen vom silbernen Äquivalent des Guldens (dem Taler) bekam der goldene Gulden seit 1559 den Namen Goldgulden. Die Silbermünze, deren Wert dem Wert von 60 Kreuzern oder einem Goldgulden entsprach, wurde Gulden genannt [Зварич 1979: 45].

Laut dem numismatischen Lexikon war *Batzen* eine Silbermünze, deren Wert den 4 Kreuzern oder 16 Pfennigen entsprach. Diese Münze wurde seit dem Ende des 15. Jahrhunderts wegen des Mangels an kleinen Münzen in der Schweiz und in Süddeutschland in Umlauf gebracht [Зварич 1979: 22]. Der *Ort* war eine deutsche Silbermünze, die einen Wert von $\frac{1}{4}$ Taler hatte [Зварич 1979: 124].

Ursprünglich war *Kreuzer* eine Silbermünze, später wurde er zur Billonmünze und schließlich – zur Kupfermünze. Diese Münze bekam ihren Namen vom Wort *Kreuz*, das auf dieser Münze dargestellt war. Seit dem 16. Jahrhundert wurden Kreuzer überall in Deutschland bis 1873 geprägt [Зварич 1979: 91].

Der *Stüber* war eine deutsche Billon-Münze, eine Nachahmung vom niederländischen Stuiver, die in den Territorien des heutigen Nordrhein-Westfalen verbreitet wurde. Ein Goldgulden enthielt 24 Stüber [Зварич 1979: 194]. Die Bezeichnung vom *Heller* stammt aus dem Namen der deutschen Stadt Hall, wo diese

Münzen unter Kaiser Friedrich Barbarossa (1152-1190) erstmals geprägt wurden. Seit dem 16. Jahrhundert wurden Heller wie Pfennig zur unterwertigen Münze. Später wurde der Heller aus dem Kupfer produziert (=1/2 Pfennig). Kupferheller wurden bis 1866 in Bayern, Württemberg und Frankfurt geprägt und hatten einen Wert von 1/8 Kreuzer [Зварич 1979: 36].

In der englischen Sprache entsprechen folgende Parömien dem Modell **“Kleinigkeit zu Kleinigkeit macht etwas Großes aus“**: *Farthing is good that makes the penny bud; Penny and penny will laid up will be many; Take care of the pence and the pounds will take care of themselves* [Wordsworth 2006].

In diesen Sprichwörtern werden Bezeichnungen von Farthing, Penny und Pfund erwähnt. Der *Farthing* (Viertel) war eine englische Münze im Wert eines Viertelpenny. Die ersten silbernen Farthings wurden in England unter König Edward I (1272-1307) geprägt und hatten ein Gewicht von 0,36 g. Seit der Zeit der Regierung von Jakob I (1603-1625) wurden Farthings aus dem Kupfer und später aus der Bronze geprägt. 1956 wurde die Prägung von Farthings gestoppt [Зварич 1979: 170].

Penny war ursprünglich eine englische Silbermünze und später Kupfermünze im Wert von 1/12 Schilling oder 1/240 Pfund Sterling. Seit dem Ende von 17. Jahrhundert wurden Kupfer-Pence und Farthings und seit 1860 Bronzen- Pence geprägt. Derzeit ist Penny britische Kleinmünze [Зварич 1979: 128].

Groat (vom Lateinisch grossus – groß) war eine britische Silbermünze, die von Edward I (1272-1307) im Jahre 1279 in Umlauf gebracht wurde. Diese Münze hatte den Wert von 4 Pence [Зварич 1979: 43].

Pfund (pound sterling) – britische Währungseinheit, deren Wert 20 Schillings oder 240 Pence entspricht. Als britische Zahlungseinheit wurde der Pfund noch im 10. Jahrhundert verwendet [Зварич 1979: 181].

Das Sprichwort *Take care of the pence and the pounds will take care of themselves* unterscheidet sich unter den Parömien mit der Bedeutung **“Kleinigkeit zu Kleinigkeit macht etwas Großes aus“** durch die Personifizierung von Geldeinheiten (Pfund). Auch in dem russischen Sprichwort *Kopeke bewahrt den Rubel* gibt es eine Personifizierung von Geldeinheit (Kopeke). Eine dem Modell **“Kleinigkeit zu Kleinigkeit macht etwas Großes aus“** entsprechende Bedeutung hat auch das englische Sprichwort *Little*

and often fills the purse [Мюррей 2008: 94]. Zum Unterschied von anderen Sprichwörtern werden hier keine Geldeinheiten erwähnt (aber gedacht). Das Bild des von Geld gefüllten Beutels wird durch die Wörter *little* (*klein, hier kann man als Kleingeld betrachten*) und *purse* (*Burse, Geldbeutel*) erstellt.

In allen von uns betrachteten Parömien existieren Sprichwörter, die dem Modell „**Wer das Kleingeld nicht achtet, der ist selbst nicht achtungswert (des Reichtums nicht würdig)**“ semantisch entsprechen. In diesen Sprichwörtern werden Bezeichnungen von Geldeinheiten am meisten verwendet. Rus. *Кто копейки не щадит, тому и рубль ни почём* (*Wer eine Kopeke nicht verschont, der achtet auch den Rubel nicht*) [Мокиенко 2011: 35]; *Кто за копейкой не нагнется – ломаного гроша не стоит* (*Wer sich wegen der Kopeke nicht beugen will, der kostet keinen gebrochenen Groschen*) [Мюррей 2008: 99]; *Кто копеечку не бережёт, тот гроша не стоит* (*Wer eine Kopeke nicht bewahrt, der kostet keinen Groschent*) [Мокиенко 2011: 35]. Die Besonderheit von den beiden letztgenannten Beispielen besteht darin, dass es hier einen Vergleich eines unwirtschaftlichen Menschen, der keine Kopeke spart, mit einer noch kleineren Geldeinheit – dem Groschen (Grosch mit einem Wert von $\frac{1}{2}$ Kopeke) gibt. Das heißt: ein nicht sparsamer Mensch ist des mindesten Kleingeldes nicht würdig. In solchen Sprichwörtern in anderen von uns betrachteten Sprachen können wir ein folgendes Schema sehen: der Mensch, der das Kleingeld nicht achtet, ist in der Regel des größeren Geldes nicht würdig. Mit der Ausnahme von einem lettischen und einem lettgalischen Sprichwort: (Lett.) *Kas kapeikas netur par naudu, tas pats kapeikas nestāv* [Milzere 1998: 62]; (Lettg.) *Kas kapeikas natur par naudu, tys pats kapeikas nastōv* (*Wer eine Kopeke nicht als Geld betrachtet, der kostet selbst keine Kopeke*) [Birkerti 1997: 158]. Hier sehen wir, dass der Mensch, der keine Kopeke achtet, auch keine Kopeke kostet (es geht hier um eine Geldeinheit vom gleichen Wert).

Die lettischen und lettgalischen Parömien sind nach ihrer Semantik so auch nach ihrer Bildhaftigkeit den russischen Sprichwörtern sehr ähnlich: Lett. *Kas netaupa graša, nav vērts ne rubļa* (*Wer den Grosch nicht bewahrt, kostet keinen Rubel*); *Kurš necieni kapeiku, nav rubļa vērts* (*Wer keine Kopeke achtet, der kostet keinen Rubel*); *Kas kapeiku netaupa, pie rubļa netiek* (*Wer keine Kopeke spart, der kommt nie zu einem Rubel*); *Kas santīmu*

netaupa, pie lata netiks (Wer keinen Santim spart, der kommt nicht zu einem Lat); *Kas kapeiku met upē, pie rubļa tas netiks* (Wer eine Kopeke in den Fluss wirft, der kommt nie zu einem Rubel) [Milzere 1998]; Lettgal. *Kas santima nataupa, pi lata nateik* (Wer keinen Santim spart, der kommt nicht zu einem Lat); *Kas santimus mat upē, pi lata natiks* (Wer Santime in den Fluss wirft, der kommt nie zu einem Lat) [Opincāne 2000].

Die lexikalisierten deutschen Sprichwörter, die diese Semantik tragen, unterscheiden sich durch große Vielfältigkeit der Bezeichnungen von Geldeinheiten: *Wer den Pfennig nicht achtet, gelangt auch nicht zum Thaler* [Kokare 1988: 194]; *Wer den Groschen nicht achtet, kommt nie zu einem Thaler*; *Wer den Groschen nicht ehrt, wie den Gulden, der kommt bald zu Schulden*; *Wer den Kreuzer nicht achtet, wird keinen Gulden wechseln*; *Wer den Kreuzer nicht acht't, dem wird kein Kreuzer (Gulden) gebracht* [Wander 1870]; *Wer nicht auf einen Heller rechnet, der rechnet auch nicht auf einen Thaler* [Kokare 1988: 194].

Bei aller Vielfältigkeit der Geldeinheiten wird der Pfennig in deutschen Sprichwörtern am häufigsten erwähnt. Es ist kein Zufall. Genau wie die russische Kopeke gehört der Pfennig zu den ältesten Geldeinheiten Deutschlands, die in verschiedenen Epochen bis 2002 im Umlauf waren. Genau wie die russische Kopeke war der Pfennig nicht immer die kleinste Geldeinheit. In der Geschichte Deutschlands gab es kleinere Geldeinheiten, zum Beispiel Heller. Allerdings ist Pfennig in deutschen Parömien weit verbreitet. Das Sprichwort *Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Guldens (Thalers) nicht werth* [Wander 1873: Sp.1274] ist sehr populär. Schon im Sprichwörter-Lexikon von K. F. W. Wander wurden in diesem Sprichwort zwei Varianten der größeren Geldeinheiten (Gulden und Taler) lexikalisiert, bei Invarianz des Pfennigs. Später verwendeten die Deutschen in diesem Sprichwort die Bezeichnungen von neueren Geldeinheiten, zum Beispiel die Mark. Die Bezeichnung von Pfennig ist immer konstant. Die Beliebtheit dieses Sprichworts wird im deutschen Diskurs heutzutage bestätigt. Es wird in der modernen Form verwendet: *Wer den Cent nicht ehrt, ist den / des Euro nicht wert* [Redensarten; vgl. auch Mieder 2001]. Diese Variante bestätigt die Ansicht von A. Krikmann (die wir teilen), dass die Sprichwörter eine Formelstruktur haben. A. Krikmann nach Z. Kanyó betrachtet die logische Struktur der Sprichwörter und stellt eine auffallende

Ähnlichkeit von den meisten Sprichwörtern mit mathematischen Formeln fest [Krikmann 1984, Kanyó 1981]. Wir sehen, dass in der obengenannten Formel des modernen Sprichwortes die Substituierung von Variablen nicht die Semantik ändert. Sofern das Sprichwort auch einen Text darstellt, ist nicht nur seine logische, sondern auch semantische Struktur sehr wichtig.

Dem beliebten deutschen Sprichwort *Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert* entspricht semantisch das englische Sprichwort *If you make not much of Three-pens, you'll never be worth a groat* [Wander 1873: Sp.1274]. Im Unterschied zu den meisten russischen, lettischen und deutschen Parömien werden hier nicht Extreme (kleine und große Geldeinheiten), sondern die Einheiten mit ähnlichem Wert verglichen. Die Münze mit einem Wert von 3 Pence ist nur einen Penny billiger als der Groat (die Münze mit einem Wert von 4 Pence). Aber ohne diesen Penny ist der Groat nicht voll. In diesem Sinne ist der semantische Hintergrund dieses englischen Sprichwortes den folgenden Sprichwörtern ähnlich: (Rus.) *Без копейки и рубля нет (Ohne Kopeke gibt es keinen Rubel); В рубле копейки нет, так и не полон рубль (Mangelt eine Kopeke im Rubel, so ist der Rubel nicht voll)*[Мокиенко 2011]; (Lett.) *Bez santīma lats nav pilns (Ohne Santim ist Lat nicht voll)* [Kokare 1988: 194]; (De) *Der letzte Kreuzer macht den Gulden voll* [Wander 1870: Sp. 1612]. In diesen Sprichwörtern wird die Bedeutung von Kleingeldeinheiten betont, als Komponenten, aus denen die größeren Geldeinheiten bestehen. Das englische Sprichwort *Who will not lay up a penny Shall never have many* [Wordsworth 2006: 452] behauptet nicht, dass der Mensch, der Kleingeld nicht achtet, des Reichtums nicht würdig ist. Aber seine Semantik ist dem Modell „**Wer das Kleingeld nicht achtet, der ist selbst nicht achtungswert (des Reichtums nicht würdig)**“ sehr ähnlich. Die Bildhaftigkeit dieses Sprichwortes ist minimal. Hier wird nur die Tatsache konstatiert: der Mensch, der Kleingeld nicht spart, wird nie zum reichen (und deshalb respektierten) Mann.

Diesem Modell ähnlich ist die Semantik vom alten englischen Sprichwort: *He that will not stoop for a pin, shall never be worth a pound* [Мюппей 2008: 99]. Es ist interessant, dass in diesem Fall nicht zwei Geldeinheiten verglichen werden, sondern ein kleines Ding (eine Stecknadel) und eine große Geldeinheit (ein Pfund). Die Bezeichnung *pin (Stecknadel)* im Sinne von einem kleinen,

nichtigen und sehr billigen Ding stellt metaphorisch den Begriff des Kleingeldes dar. Hier ersetzt das Wort *pin* das Wort *penny*. Dazu sind die beiden Wörter phonetisch ähnlich genug. Außerdem ist der Begriff *Stecknadel* in der englischen Sprache mit dem Kleingeld verbunden. Es ist kein Zufall, dass das kleine Taschengeld *pin money* genannt ist. Diese Bezeichnung ist auch in der deutschen Sprache bekannt. Aber die Begriffe *Nadelgeld* und *Spillgeld* werden in der Regel in Bezug auf Frauen verwendet und als veraltet lexikalisiert. Früher waren die beiden Bezeichnungen Rechts- und Finanzbegriffe. Meyers Großes Konversations-Lexikon definiert: „*Nadelgeld (Spillgeld, Spielgeld, Trüffelgeld)* ursprünglich Gaben, die der Mann der Frau zur Bestreitung ihrer persönlichen Ausgaben für Kleidung, Leibwäsche u. dgl. zuwendet. Bei Abschluss von Ehen des hohen Adels ist es üblich, in den Eheverträgen den Betrag des Nadelgeldes zu bestimmen“ [Meyers 1908, Bd.14: 370].

Anders ist es in der englischen Weltanschauung. Die Bezeichnungen *pin* und *penny* sind im Bewusstsein der Engländer eng verbunden. Es gibt ein Beispiel (vom 4. Februar 2003) auf der Internet-Seite, die englischen Redensarten gewidmet ist [Phrases.org.uk]. Man musste die richtige Variante des Satzes auswählen: *See a pin and pick it up and all the day you'll have good luck!* oder *See a penny pick it up...* Die Mehrheit der Benutzer hat die zweite Variante mit dem Begriff *penny* ausgewählt. In der Tat ging es um die ersten Zeilen des Gedichts „Pins“ vom Kinderbuch „The Real Mother Goose“. Nach diesem Buch lernen kleine Kinder Englisch. Aber im Gedächtnis der Menschen werden diese gereimten Zeilen nur als blasse Erinnerung gehalten. Und *penny* wurde durch *pins* ersetzt, ohne die Semantik zu ändern. Dies erinnert an die Substitution von verschiedenen Werten in einer mathematischen Formel. So können wir den Satz *See a penny pick it up and all the day you'll have good luck!* als das Sprichwort betrachten, denn dieser Satz hat alle Merkmale des Sprichwortes.

Zum Unterschied von russischen und baltischen Sprichwörtern ist das Modell „**Sparen heißt gewinnen**“ in deutschen und englischen Sprichwörtern weit verbreitet. Hier sind die Beispiele deutscher Parömien: *Ein ersparter Pfennig ist zweimal verdient; Ein ersparter Pfennig ist so lieb (so viel werth) als ein gewonnener Thaler* [Wander 1873: Sp.1268]; *Der Groschen, den man hat erspart, nutzt mehr, dann der gewonnen ward; Der*

ersparte Pfennig ist so gut wie der erworbene [Wander 1870: Sp.1265]; *Ein ersparter Stüber ist ein gewonnener Stüber* [Wander 1876: Sp. 928]; *Erspartes Geld ist so gut wie gewonnen*; *Erspart ist so gut als erworben* [Kokare 1988: 193]; *Ein Kreuzer erspart, ist zween gewonnen* [Wander 1870: Sp. 1612].

Das englische Sprichwort *A penny saved is a penny earned* [Wordsworth 2006: 451] entspricht semantisch diesen Sprichwörtern. Noch eine Variante: *Every penny that's saved is gotten* [Wander 1873: Sp.1268].

Das Sprichwort kann wie folgt interpretiert werden: das Sparen ist auch eine Art von Arbeit, eine Form des Einkommens. Im Buch von Benjamin Franklin „*Poor Richard's Almanack*“ (1737) wird dieses offenbar vom Autor paraphrasierte Sprichwort in folgender Variante angeführt: *A Penny sav'd is Twopence clear, A Pin a day is a Groat a Year* [Franklin 1737: 16]. Im ersten Teil dieser Empfehlung wurde der gewonnene Pfennig (*penny earned*) im Sprichwort *A penny saved is a penny earned* durch die Bezeichnung der britischen Silbermünze mit einem Wert von 2 Pence (*Twopence*) ersetzt. Der zweite Teil hat auch die Form eines Sprichwortes. Es ist bemerkenswert, dass im diesen Teil die Bezeichnung *pin* (*Stecknadel*) als Maß der kleinsten Geldmenge verwendet wird.

Aufgrund der Entwertung des Penny erschien jetzt in englischer Sprache ein Antispruchwort *A penny saved is a penny spurned* [Wisegeek.org], wo das Wort *earned* (*gewonnen*) durch das Wort *spurned* (*mit dem Fuß gestoßen*) ersetzt wird.

In den von uns betrachteten Sprachen zeigen Sprichwörter zum Thema „Sparsamkeit“ mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede auf. Das lässt sich leicht erklären durch logische und semantische Gemeinsamkeit der Sprichwörter als Zeichen von Situationen und Beziehungen zwischen den Dingen sowie durch die Verwandtschaft der Sprachen (wenn auch in unterschiedlichem Maße) und Kontakte zwischen den Völkern. Umso interessanter werden unvollständige Äquivalente von Sprichwörtern, wo dasselbe kognitive Modell (*Sprichwörterkondensat*) durch verschiedene Bilder vertreten wird.

Baltische (lettische und lettgalische) Sprichwörter zeigen die größte Ähnlichkeit mit russischen Sprichwörtern zum Thema „Sparsamkeit“, denn es geht um die baltische Gruppe der Sprachen, die am engsten mit slawischen Sprachen verwandt ist.

Darüber hinaus spielen geographische Nähe und gemeinsame Geschichte eine wichtige Rolle. Von den beiden baltischen Sprachen sind die lettgalischen Sprichwörter am meisten den russischen Sprichwörtern ähnlich. Hier gibt es die meisten Kontaktparallelen. E. Kokare (1920-2003) betonte, dass es eine Migration von Sprichwörtern häufig unter den Bedingungen der Zweisprachigkeit gibt. Und es widerspiegelt sich in den Parömien selbst, in denen neben den Wörtern der Muttersprache auch die Lexeme erscheinen, die der Sprache vom Nachbarvolk entlehnt werden [Kokape 1978: 39].

Demgemäß sind deutsche und englische Sprichwörter einander näher. Hier spielen geographische und kulturelle Faktoren eine Rolle sowie die Zugehörigkeit von deutscher und englischer Sprache zur gemeinsamen Sprachgruppe (Gruppe der germanischen Sprachen).

Unter den in Sprichwörtern zum Thema „Sparsamkeit“ erwähnten Geldeinheiten sehen wir häufig den *Groschen*. Der Groschen wird in den Sprichwörtern aller von uns betrachteten Sprachen erwähnt (Rus. *zpow*; Lett. *grasis*, Lettgal. *grošs*; De. Groschen; En. *groat*). Das spricht für die weitgestreute Verbreitung von Geldeinheiten mit diesem Namen in Europa lange Zeit hindurch.

Zur Darstellung der Semantik vom Kleinen und Großen werden historisch nicht kleinste Geldeinheit erwähnt. Hier lassen sich am meisten geläufige Paare ausmachen: Rus. *копейка – рубль* (*Kopeke – Rubel*); Lett. *kapeika – rublis* (*Kopeke – Rubel*), *santīms – lats* (*Santim – Lat*); *Pfennig – Taler* (*Mark*); *penny – pound*. Nicht so geläufig sind wirklich minimale Zahlungseinheiten: Rus. *Полушка* (*Poluschka*), De. *Heller*, En. *farthing*. Dies lässt sich wahrscheinlich dadurch erklären, dass die letztgenannten Geldeinheiten nur im Laufe eines kürzeren historischen Zeitraums existierten. Was angeführte Paare der Geldeinheiten angeht, bestehen diese über längere Zeit und sind währenddessen tatsächlich zu den Paaren „kleinste Geldeinheit und nationale Währungseinheit“ in ihren Staaten geworden, die noch heute existieren (im Falle Deutschlands Pfennig und Mark – bis 2002).

Es ist zu bemerken, dass es in englischen Sprichwörtern im Vergleich zu russischen Sprichwörtern weniger Zweideutigkeit (equivocation) gibt. Die englischen Sprichwörter zeichnen sich mehr durch Faktenfeststellungen und Lehrhaftigkeit aus. Häufig

stellen diese Sprichwörter bloße Empfehlungen dar. Deutsche Parömien unterscheiden sich nicht nur durch reiche Vielfältigkeit von Bildern, sondern auch durch Vielfältigkeit von Varianten. Dies lässt sich durch bedeutende regionale Unterschiede in Deutschland erklären. Bis zum 19. Jahrhundert stellte Deutschland ein gemischtes Bild von unabhängigen Staaten dar. Das lettische Parömiakon wird durch den Reichtum und die Varianten-Vielfalt charakterisiert. Eine wichtige Rolle darin hat der Fakt gespielt, dass das lettische Volk hundertjahrelang unter Einfluss der russischen und deutschen Sprachen und Kulturen stand. Dabei hat es auch seine nationale Identität in Sprichwörtern bewahrt.

Literatur:

- Birkerti 1997** – Latviešu sakāmvardi un parunas / Savākuši un apkopojuši P. un M. Birkerti. – 2 izd. – Rīgā: Zinātne, 1997. – 174 lpp.
- Düringsfeld 1863** – Düringsfeld I. von. Das Sprichwort als Kosmopolit: 3 Bände in 1 Band, Leipzig, Hermann Fries, 1863. Nachdruck hrsg. von Wolfgang Mieder. Hildeheim: Georg Olms, 1992.
- Kanyó 1981** – Kanyó Z. Sprichwörter – Analyse einer einfachen Form. Ein Beitrag zur generativen Poetik. Budapest: Akadémiai Kiadó, 1981.
- Kokare 1988** – Kokare E. Latviešu un vācu sakāmvardu paralēles. – Rīga: Zinātne, 1988. – 309 lpp. Teksts latv. un vācu val.
- Krikmann 1984** – Krikmann A. 1001 Frage zur logischen Struktur der Sprichwörter / Semiotische Studien zum Sprichwörter. Simple Forms Reconsidered I. Special issue of Code. Ars Semiotica. An International Journal of Semiotics. Vol.7, №3/4 (1984). pp. 387-408.
- Mehlhausen 2004** – Mehlhausen Wolfgang J. Handbuch Münzensammeln. – 2. Auflage, H. Gietl Verlag&Publikationsservice GmbH, Regenstauf, 2004
- Meyers 1908** – Meyers Großes Konversations-Lexikon. Bd. 14. – Leipzig und Wien: Bibliographisches Institut, 1908. – S. 370
- Mieder 2001** – „Wer den Cent nicht ehrt ...“: Werden zur Währungsumstellung auch Sprichwörter umgetauscht? Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 301 (28. Dezember 2001), p. 10.
- Milzere 1998** – Latviešu sakāmvardi un parunas / sak. M. Milzere. – Rīga: Zvaigzne ABC, 1998. – 144 lpp.
- Opincāne 2000** – Latgaļu parunas un sokomvōrdi / sak. B. Opincāne. – Rēzekne: Latgolas kult. centra izd., 2000. – 86 lpp.
- Venedey 1842** – Venedey, Jacob. Die Deutschen und Franzosen nach dem Geiste ihrer Sprachen und Sprichwörter, Heidelberg: Carl Winter, 1842.
- Wander 1867** – Wander, Karl Friedrich Wilhelm. Deutsches Sprichwörter-Lexikon, Bd.1 – Leipzig, F. A. Brockhaus, 1867.
- Wander 1870** – Wander, Karl Friedrich Wilhelm. Deutsches Sprichwörter-Lexikon, Bd.2 – Leipzig, F. A. Brockhaus, 1870.

- Wander 1873** – Wander, Karl Friedrich Wilhelm. Deutsches Sprichwörter-Lexikon, Bd.3 – Leipzig, F. A. Brockhaus, 1873.
- Wander 1876** – Wander, Karl Friedrich Wilhelm. Deutsches Sprichwörter-Lexikon, Bd.4 – Leipzig, F. A. Brockhaus, 1876.
- Wordsworth 2006** – The Wordsworth Dictionary of Proverbs. Ed. G. L. Apperson. Wordsworth Editions Limited. – 1993 and 2006.
- Андронов 2008** – Андронов А. В. Латгальский литературный язык в свете лексикостатистики //Латгальской грамматике Антона Скрьнды 100. 1-ая международная конференция по латгалистике (СПб., 19–20 сентября 2008 г.). Тезисы докладов / Ред. коллегия: А. В. Андронов, Л. Лейкума, И. Шуплинска. – Санкт-Петербург: Факультет филологии и искусств Санкт-Петербургского государственного университета, 2008. – 44 с.
- Вежицкая 2001** – Вежицкая А. Понимание культур через посредство ключевых слов/Пер. с англ. А. Д. Шмелева. – М.: Языки славянской культуры, 2001. – 288 с. – (Язык. Семиотика. Культура. Малая серия).
- Владимирова 2010** – Владимирова Т. Е. Призванные в общение: Русский дискурс в межкультурной коммуникации. Изд. 2-е, испр. и доп. – М.: Либроком, 2010. – 304 с.
- Даль 1957** – Даль В. И. Пословицы русского народа. – М., 1957. – 990 с.
- Зварич 1979** – Зварич В. В. Нумизматический словарь. – Львов, 1979. – 338 с.
- Иванова 2002** – Иванова Е. В. Пословичные картины мира (на материале английских и русских пословиц). СПб.: Филол. фак-т Санкт-Петерб. гос. ун-та, 2002.
- Маслова 2001** – Маслова В. А. Лингвокультурология: Учеб. пособие для студ. высш. учеб. заведений. – М.: Издательский центр «Академия», 2001.
- Мокиенко 2011** – Мокиенко В. М., Никитина Т. Г. Народная мудрость. – М.: Олма Медиа Групп, 2011. – 416 с.
- Мюррей 2008** – Мюррей Ю. В. Большая книга русских пословиц и поговорок и их английских аналогов = The Big Book of Russian Proverbs and Sayings with their English Equivalents / Ю. В. Мюррей. – М.: АСТ: СПб.: Сова, 2008. – 252 с.
- Пермяков 1988** – Пермяков Г. Л. Основы структурной паремиологии// Исследования по фольклору и мифологии Востока. – М.: Наука, 1988. – 236 с.
- Селиверстова 2009** – Селиверстова Е. И. Пространство русской пословицы: постоянство и изменчивость. – СПб.: ООО «МИРС», 2009. – 270 с.
- Солодухо 1982** – Солодухо Э. М. Проблемы интернационализации фразеологии. – Казань, 1982.
- Elektronische Ressourcen*
- Franklin 1737** – Franklin B. *Poor Richard's Almanack 1737*. – American Information Web – <http://usinfo.org/enus/government/overview/bf1737.html>.
- Latviešu folklorā** – Latvijas Universitātes Literatūras, folkloras un mākslas institūta Latviešu folkloras krātuves interneta vietne. - http://www.lfk.lv/Vardnica_tiklam.html#PS.
- Phrases.org.uk** – www.phrases.org.uk/bulletin_board/18/messages/757.html

Redensarten – Redensarten-Index.de - [http://www.redensarten-index.de/suche.php?suchbegriff=~jeden%20Pfennig%20%2F%20Groschen%20%2F%20Cent%20%2F%20Euro%20%2F%20jede20Mark%20zweimal%20%2F%20dreimal%20umdrehen%20\(muessen\)&bool=relevanz&suchspalte%5B%5D=rart_ou](http://www.redensarten-index.de/suche.php?suchbegriff=~jeden%20Pfennig%20%2F%20Groschen%20%2F%20Cent%20%2F%20Euro%20%2F%20jede20Mark%20zweimal%20%2F%20dreimal%20umdrehen%20(muessen)&bool=relevanz&suchspalte%5B%5D=rart_ou)

Wisegeek.org – www.wisegeek.org/what-does-a-penny-saved-mean.htm

Mikhail Bredis
Dekabristov str. 10-3-104
127562 Moscow
Russian Federation
E-mail: briedis@yandex.ru